Krakauer Zeitung.

Nr. 177. Samstag, den 4. August **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 18,374.

Die gegenwärtig in 174 fl. C. M. bestehende Dotation an der Trivialschule in Ryglice (Tarnower Kreises) wurde durch freiwillige Beiträge seitens der Gutsherrschaft von Ryglice ferner der christlichen und israelitischen Gemeinde in Ryglice, endlich der Gemeinden Joniny und Uniszowa im Baaren auf 189 fl. Oest. W. bleibend erhöht, wozu noch zwei Klafter Brennholz hinzukommen.

Auf unbestimmte Zeit wurden zugesichert:

1. Von der Gutsherrschaft in Ryglice im Baaren 5 fl. 25 kr. Oest. W. In Naturalien:

2 Beete Erdäpfel,
2 „ Kraut,
4 Metzen Korn,
2 „ Weizen,
2 „ Erbsen.

2. Vom Pfarrer in Ryglice Joseph Orłowicz jährlich 10 fl. 50 kr. Oest. W.

3. Vom Pfarrer aus Zalassowa Franz Ząbecki als Gutsbesitzer in Uniszowa jährlich 2 Klafter weiches Brennholz.

Endlich hat die Gutsherrschaft von Ryglice ein Grundstück von 156 □ Klaftern zur Anlegung einer Obstbaumschule geschenkt.

Diese die Hebung der Volksbildung bezweckenden Leistungen werden mit dem Ausdrucke der gebührenden Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 27. Juli 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Juli d. J. dem herzoglich Nassau'schen Hofrathe und Konsul Joseph Forsboom-Brentano, Präses des Deutsch-patriotischen Vereines, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Gesellschafter des Buchdruckers Zamarsky und Besitzer einer typographisch-artistischen Anstalt, dann Präses-Stellvertreter des Vereines Karl Dittmarsch, dem Administrator der „Vorstadt-Zeitung" und Schriftführer dieses Vereines Karl Bogler, sowie dem General-Agenten mehrerer in- und ausländischen Handelshäuser, dann Kassier des gedachten Vereines Rudolph Siegfried Spitzer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juli d. J. dem Stadtpfarrer in Bielitz Mathias Bulowsky in Anerkennung seiner um Kirche und Schule erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justiz-, Finanz- und Polizeiministerium dem Fürsten Heinrich Eduard v. Schönburg-Hartenstein in Verbindung mit dem Hof- und Ministerialrathe Freiherrn v. Menßhengen, Grafen Władisław Stadnicki, Professor Dr. Julius Glaser, Advokat Dr. Leopold v. Meyer, Großhändler Joachim Ephrusse und Joseph Steiner die Bewilligung zur Gründung einer Aktiengesellschaft für die Feuer- und Lebensversicherung unter dem Namen „der Norden" ertheilt und die Statuten dieser Gesellschaft genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. August.

Die jüngsten Meinungsäußerungen der „Donau-Zeitung" über die Teplitzer Zusammenkunft, schreibt man der „Prg. Ztg." aus Berlin, haben hier in weiten Kreisen einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Namentlich ist man hier darüber erfreut, daß von dem Wiener Blatt die Andeutungen preußischer Organe bestätigt werden, wenn dasselbe meldet: zu Teplitz habe das in Baden-Baden Begonnene eine entschiedene Förderung erhalten, indem eine feste Grundlage gemeinsam deutscher Politik geschaffen worden sei. Auch die weitere Versicherung, es seien dort Bürgschaften gewonnen, daß Deutschland in den europäischen Angelegenheiten künftighin das Gewicht seines einverständlichen Wollens und Handelns in die Wagschale der Entscheidung legen werde, steht im vollen Einklang mit dem früheren Ausspruch, insbesondere der „Preuß. Z.": Deutschland habe durch die Fürstenzusammenkunft nicht blos eine neue Gewähr für seine Sicherheit empfangen, sondern dürfe sich auch der Hoffnung hingeben, daß das Gewicht seiner Interessen in Zukunft schwerer als bisher in die Wagschale der Entscheidungen fallen werde. Gerade der damit eröffneten Aussicht auf eine kräftige, gemeinsame, positive deutsche Politik wird hier vielseitig ein doppelter Werth beigemessen. Haben die deutschen Großmächte und der Bund während der traurigen Zeit innerer Zerwürfnisse genugsam erfahren, von wie verderblichen Folgen die Streitigkeiten begleitet waren, welche Deutschland an einer rechtzeitigen Entfaltung seiner Gesammtkraft nach außen hinderten, so ist nunmehr zu erwarten, daß die Kernmacht Mitteleuropa's nicht ferner in fast schweigender Zurückhaltung zusehen werde, wie fremde Willkür die völkerrechtlichen Grundlagen der europäischen Ordnung in Frage stellt, auf den Hauptgebieten altbegründeten deutschen Einflusses nach Gutdünken schaltet und die staatlichen Verhältnisse von Grenznachbarn Deutschlands nach den Eingebungen ihrer Sonderinteressen zu regeln sucht. Deutschland ist stark genug, um gebietend aufzutreten, wo es die Wahrnehmung seiner Rechte gilt, und eben weil seine Politik eine wesentlich defensive ist, hat es auch um so mehr Anspruch darauf, gehört und beachtet zu werden, wenn es für die Sache eines gesicherten Friedenszustandes und gedeihlicher Gleichgewichtsverhältnisse eintritt. Der zuverlässigste Stützpunkt zur Geltendmachung solchen Anspruchs bleibt aber eine Politik, welche jeden Zweifel an der Entschlossenheit zur That zerstreut; und da es eine rücksichtslose Angriffspolitik ist, welche Europa in die jetzigen Verwickelungen gestürzt hat, so steht dem energischen Auftreten gegen dieselben ganz unzweifelhaft das Recht der Vertheidigung zur Seite.

Auf das Rundschreiben, in welchem Graf Rechberg den auswärtigen Höfen die Zwecke und Ziele der Teplitzer Zusammenkunft darlegte, hat dem „Nürnberger Correspondent" zufolge, die französische Regierung sich beeilt, in Wien eine Antwort abgeben zu lassen. Dieselbe lautet dahin, daß die französische Regierung mit hohem Interesse von der österr. Mittheilung Kenntniß genommen habe und gleichwie sie sich der Hoffnung hingebe, ihrerseits sowohl mit Oesterreich als mit Preußen fortdauernd die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten zu können, so vermöge sie auch in jener Zusammenkunft nur eine erfreuliche Bürgschaft mehr für den Frieden der Welt und die Interessen der Civilisation zu erblicken.

Ein Brief des pariser Correspond. der „Ostd.-P." gibt Aufschlüsse über einen wichtigen Punkt der neuesten politischen Ereignisse, über die Miene, welche das französische Cabinet bezüglich der Entrevue in Teplitz annimmt: „Die Zusammenkunft Sr. Majestät mit dem Prinzregenten von Preußen, heißt es in demselben, hält die Diplomatie in Athem. Jedermann will das Geheimniß wissen und verräth trotz geheimnißvoller Mienen und Auseinandersetzungen, daß er über die Vermuthung nicht hinaus ist. Gespannt war man natürlich auf die Aeußerungen des Herrn von Thouvenel, um das mot d'ordre des französischen Cabinets darüber zu erfahren. „Der Kaiser," sagt Herr von Thouvenel, nach der Versicherung des Correspondenten, „ist über die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen aufrichtig erfreut. Nichts konnte ihm erwünschter kommen als die Nachricht von der Zusammenkunft in Teplitz. Frankreich will den Frieden und vor Allem den Frieden mit Deutschland. Welchen Zweck hatte denn des Kaisers Reise nach Baden-Baden, wenn es nicht der war, die deutschen Fürsten persönlich aufzuklären über seine freundlichen Intentionen? Je sicherer sich Deutschland durch die Einigung seiner Fürsten weiß, um so größer ist die Bürgschaft eines friedlichen Verhältnisses. Die Aussöhnung zwischen den Herrschern von Preußen und Oesterreich muß ein größeres Selbstvertrauen geben; es kann nur dazu beitragen, jene krankhafte Aengstlichkeit zu beseitigen, mit der es bisher auf uns blickte. Die Angst ist die Mutter des Mißtrauens und Mißtrauen stört jedes nachbarliche Zusammenleben und führt schließlich das herbei, was Frankreich gerade vermeiden will. Wir können uns daher zu dem Rendezvous in Teplitz gerade nur Glück wünschen." Ich habe allen Grund zu glauben, schließt der Brief, daß die sophistische Wendung an allen deutschen Höfen gebraucht werden wird. Feinheit ist ihr keineswegs abzusprechen. Das Thermometer steht hier überhaupt auf Frieden und Friedensversicherungen. Die öffentliche Meinung will von Krieg nichts wissen und am allerwenigsten von einem Kriege mit Deutschland. Darüber kann man sich in den Tuilerien keine Täuschung machen: die ausgesteckten Fühler haben nirgents verfangen.

Der Brief des Kaisers Napoleon, dessen Inhalt uns die „Morning-Post," mitgetheilt hat, ist nicht an die Königin von England, sondern an den Grafen v. Persigny gerichtet, welcher ihn der Königin und den Ministern vorlesen soll. Die Analyse der „Morning Post" war im Wesentlichen genau; doch glaubt ein Pariser Correspondent der „N. Pr. Ztg." derselben hinzufügen zu können, daß der Brief durch die Bemerkung eingeleitet wird, der Verfasser habe mit dem lebhaftesten Bedauern die Rede des Lord Palmerston gelesen, und daß es an einer Stelle heißt, Frankreich habe nicht die entfernteste Verbindlichkeit gegenüber dem Könige von Neapel über sich genommen. Anlaß und Zweck dieses Sendschreibens sind leicht zu errathen, heißt es in der Correspondenz weiter, Kaiser Louis Napoleon weiß sehr gut, daß ein Einverständniß zwischen den deutschen Großmächten ein Einverständniß zwischen England und diesen zur Folge haben wird, wenn er nicht dazwischen trete. Daher dieses unerwartete Entgegenkommen gegen England. Sehr pikant wäre es, wenn es sich bestätigte, was uns gesagt wird — verbürgen können wir es nicht — daß der kaiserliche Brief das Datum von der Zusammenkunft von Teplitz führe.

Mit dem Briefe des Kaisers Napoleon fällt ein Artikel im officiösen Constitutionnel zusammen, in welchem die Heißsporne zur Geduld ermahnt werden, und viel die Rede ist von Achtung der Verträge, von der Nothwendigkeit des Zusammengehens aller europäischen Mächte, von Frankreichs bekannter Mäßigung 2c. Ein Pariser Corr. der „Don.-Z." sieht darin Symptome, die einer Art von Rückzug gleichen: „Und ein solcher Rückzug wäre in der That begreiflich. Zu einem Bruche mit der größten Seemacht der Welt ist die französische Regierung noch lange nicht fertig; hat sie doch genug Mühe gehabt, die nöthigen Schiffe zum Transport einer etwaigen syrischen Expedition auszurüsten. Dagegen ist das Landheer nach Versicherungen von Officieren zu einem großen Feldzug vollständig ausgerüstet; sie lassen es sich natürlich nicht nehmen, daß dieser Krieg Deutschland und dem Rhein gelte."

Die Depesche des Grafen Rechberg als Antwort auf die Aufforderung Thouvenels, Spanien als Großmacht an dem europäischen Concerte theilnehmen zu lassen, ist, an die Vertreter Oesterreichs gerichtet, vom 12. Juni datirt und schließt sich der Ansicht der französischen Regierung an, verwahrt sich jedoch von vorn herein „gegen die Folgerungen, welche etwa andere Mächte aus welch immer für Motiven aus diesem Präcedenzfall ziehen wollen möchten."

Die Antwort des Wiener Kabinets, dem österr. Botschafter in Paris Fürsten Metternich ertheilt, lautet: „Der Marquis von Moustier hat mir die Depesche des Herrn Thouvenel mitgetheilt, welche ich die Ehre habe, Ew. Durchlaucht beiliegend in Abschrift zu übersenden. In diesem Aktenstücke hat sich das französische Kabinet die Aufgabe gestellt, die Motive zu entwickeln, welche es zu der Meinung veranlassen, daß Spanien fernerhin zu den etwaigen Berathungen der Großmächte über die Angelegenheiten von allgemeinem Interesse zugezogen werde. Zur Unterstützung dieser Meinung führt Herr Thouvenel an, daß bereits auf dem Wiener Kongresse Spanien in dem leitenden Ausschusse in seiner unbestreitbaren Eigenschaft als Großmacht vertreten war, daß es später durch unglückliche Ereignisse sich zeitweise von den europäischen Berathungen ausgeschlossen sah, daß es endlich, nachdem es die inneren Schwierigkeiten überwunden und einen glänzenden Beweis von zunehmender Kraft und Wohlfahrt energisch geführt und ruhmvoll beendigt hat berufen scheine, die

---

Feuilleton.

Aus Beirut.

Kaum eine Stadt der Welt bietet einen gleich prächtigen, durch seine Gegensätze überraschenden Anblick dar. Wer zur See anfährt, erblickt grüne Hügel herab- und in die See hinausgeschoben, weiße Häuser, Moscheen und Minarete, zerfallene Mauern und Festungswerke, all' das in Gärten von Cypressen, Mandel- und Olivenbäumen, Feigen, Citronen und Palmen, funkelnd und glänzend. Hinter all' der Pracht zieht sich ein rothgoldener breiter Streif, das ist die Wüste! Wenn das Auge, berauscht nach langer, trostloser Seefahrt, an all' der Schönheit sich kaum satt getrunken, und sich sehnt, das vor ihm liegende Paradies zu betreten, wie erschrickt es, wenn es plötzlich zur Linken hinaus und hoch empor schaut!

Da ragen die Riesenhäupter des Libanon empor, auf ihnen wie geschmolzenes Silber Schnee im funkelnden Sonnenlichte! Die tiefer sich senkenden Abhänge sind grün und zeigen so kühn hingebaute weiße Dörfer und Schlösser, Mauern und Burgen, daß sie herabzustürzen drohen.

Wo sind die Gegensätze der Natur so nahe an einander gerückt? Ein Blick sieht das Meer, die Wüste und die Gletscher, er ruht auf Schnee und Palmen!

Die „glückliche Julia" nannten die Römer das uralte „Berytus;" aber es sind zwei Ungeheuer, welche die Stadt bedrohen. Von der einen Seite rückt die Meeres-Flut immer näher heran, die Wüste wälzt ihre Sandwellen von der entgegengesetzten Seite zu und bedeckt immer mehr von den blühenden Gärten der Stadt. Die haushohen Kaktuswände, diese grünen, plumpen Riesen mit ihren Millionen kleinen Lanzen können die Gärten nicht schützen, und jedes Jahr schleicht die Wüste näher heran, und was noch Garten war, es ist schon Wüste geworden! Die Gletscher sehen in stolzer Ruhe den beiden Ungeheuern zu, und ehe Jahrhunderte vergehen, werden sie die Stadt überflutet oder versandet haben.

All' die Herrlichkeit und Pracht ist aber plötzlich verschwunden, wenn man die Stadt betritt. Im Hafen schon hat es die orientalische Civilisation noch nicht dahin gebracht, eine Treppe zum Emporsteigen zu bauen. Wie in Jaffa, muß sich der Reisende auch hier an's Land bringen, emporziehen lassen.

Die Stadt ist schmutzig, wie jede orientalische, die Straßen, um die Sonnenstrahlen abzuwehren, eng und schmal, führen meist schroff empor, und nur vor dem Kastelle ist ein großer staubiger Platz, auf dem wir mehrere hundert Pferde und Maulthiere sahen, die das Eigenthum von Baschi-Bozuk's waren, welche eben aus dem Krimmkriege zurückgekehrt waren. Die Pferde, welche ihre Reiter in der Schlacht verloren hatten, wurden zum Kaufe angeboten.

Beduinen in braun und weiß gestreiften Mänteln aus Kameelhaaren, mit gelbrothen flatternden Tüchern ums Haupt, mit drei Klafter langen, schlanken Lanzen, tummelten manches dieser Pferde zum Versuche. Zwischen ihnen mancher bis an die Zähne bewaffnete Druse und wieder Städtebewohner, in weite weiße Leinenkeider gehüllt, das Haupt mit einem rothen Fes, einem weißen, schwarzen, die Nachkommen dagegen des Propheten mit einem grünen Turban umhüllt.

Die Phantasie des Lesers wird rasch angeregt, wenn man zu ihm von einem „arabischen" Pferde spricht. Edle Plastik, schlanke Bewegung, lang flatternde Mähnen, Feuer und Adel sind die Eigenschaften, die er sich vereint denkt. Nichts von Alledem! Das arabische Pferd steht träge, es läßt den Kopf hängen, es ist nicht hoch und scheint abgemagert. Erst wenn es der Reiter besteigt, gewinnt es plötzlich Gestalt, es erzeugt sich ein edler knirschender Widerstand gegen die es zwingende Gewalt, seine Augen sprühen und nun kann es als Modell dem Bildhauer dienen.

Die Festungswerke, die Mauern, die Kastelle zeigen überall noch Spuren vom Bombardement der englischen und österreichischen Schiffe, als es galt, die Stadt und Syrien überhaupt dem tapferen Sohne Mohamed Ali's wieder zu entreißen und das Land dem legitimen Beherrscher, dem Sultan in Konstantinopel, wieder zurückzustellen.

Damals galt das „gemeine" Völkerrecht und verkündete kein Premier im englischen Parlamente die „natürlichen" Rechte der Völker. „Die Civilisation muß Bresche schießen," sagte uns der französische Consul, als wir am Seegestade unter einem Gartenzelte seinen Gegenbesuch empfingen, „das Christenthum und die Civilisation sind die Schildträger auf dem Wappen Frankreichs. Mohamed Ali war der Napoleon des Morgenlandes. Er war den Ländern zum Heil, die seine eiserne regierende Hand ergriff. Er war ein Civilisator, aber ein mohamedanischer. Vielleicht auch bedarf der Orient eines Scepters, das ein Schwert ist. Louis Philipp wurde unpopulär, weil er damals keine Schiffe nach Syrien sendete. Die französische Regierung muß das gut benutzte und lang vorbereitete „Partant pour la Syrie!" zur Wahrheit werden lassen. Unsere Aufgabe ist, unsere geistigen Vedetten vorzuschieben, die wirkliche Eroberung sittlich und moralisch vorzubereiten.

Es ist die eingeborne Aufgabe des „allerchristlichen" Herrschers, Klöster und Schulen zu bauen, durch sie Bildung und Kenntnisse, namentlich die französische Sprache zu verbreiten, damit sich der Mohamedaner in Syrien wie in Algier gewöhne, uns als seine Freunde zu betrachten. Die Sprachen sind entscheidend bei den

Stellung wieder einzunehmen, die ihm in dem europäischen Konzerte angewiesen war. Niemand hat aufrichtiger als Oesterreich sich über die Erfolge gefreut, welche unlängst die Anstrengungen der heldenmüthigen spanischen Armee gekrönt haben. Alle unsere Sympathien gehören seit langer Zeit dieser edlen Nation, und mit der lebhaftesten Genugthuung sehen wir dieselbe nach langen bürgerlichen Zwistigkeiten zu einem neuen Leben erblühen und sich mit verdoppeltem Eifer und Energie der Entwicklung ihrer großen moralischen und materiellen Hilfsquellen widmen. Wir nehmen deshalb keinen Anstand, uns der Ansicht der französischen Regierung anzuschließen, daß Spanien alles besitzt, was nöthig ist, um die mit der Stellung einer Macht ersten Ranges verknüpften Pflichten zu erfüllen und der mit dieser Stellung verbundenen Verantwortlichkeit zu genügen. Bei dieser Sachlage haben wir unseres Theils nicht allein gegen die beständige Betheiligung Spaniens an den gemeinsamen Berathungen Europas nichts einzuwenden, wir werden vielmehr diese Thatsache mit einer der hohen Achtung, auf welche Spanien sich so viele Anrechte im Verlaufe seiner Geschichte erworben hat, entsprechenden Freunde begrüßen. So gern wir diese Meinung aussprechen, so legen wir jedoch Wichtigkeit darauf, deren ausnahmsweisen Charakter zu konstatiren und uns gleich von vorn herein gegen die Folgerungen zu verwahren, welche andere Mächte aus welch immer für Motiven aus diesem Präzedenzfalle ziehen wollen möchten. Das europäische Konzert, wie es in den großen Krisen des letzten halben Jahrhunderts thätig war, hatte dem Aachener Kongresse durch die Zuziehung Frankreichs zu der Vereinigung der vier anderen Höfe eine spezielle Form verliehen. Die damals zwischen den fünf Großmächten begründete Vereinigung ruhte auf den positiven Pflichten, die sie in gemeinsamer Uebereinstimmung im Interesse der Aufrechthaltung des Friedens und der unerschütterlichen Grundsätze des Völkerrechtes sich auferlegt hatten. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, und überdies berücksichtigend, daß es, wenn einmal der Kreis erweitert ist, schwer sein würde eine Grenzlinie zwischen den von verschiedenen Seiten sich erhebenden Anforderungen zu ziehen, war Oesterreich stets der Ansicht, daß man nur mit der äußersten Vorsicht sich für Vermehrung der Zahl der zu diesem Konzerte zugelassenen Mächte entscheiden dürfte, das auf der Achtung für die in den Verträgen eingegangenen Verpflichtungen und für die Gesammtheit der daraus erwachsenen Rechte beruht. Spanien bietet, wie wir als die Ersten anerkennen, in dieser Hinsicht alle wünschenswerthen Bürgschaften. Es kann überdies mit allem Fuge die Ausübung eines Rechtes für sich in Anspruch nehmen, das es früher unzweifelhaft besessen. Es scheint uns jedoch evident, ich wiederhole es, daß andere Regierungen, welche nicht dieselben Ansprüche, noch dieselben Präzedenzien haben, sich in keiner Weise auf dieses Beispiel zu ihren Gunsten berufen könnten. Sie wollen, mein Fürst, Sich in diesem Sinne gegen Herrn Thouvenel erklären, indem Sie ihm diese Depesche vorlesen und sofern er es wünscht, Abschrift davon zurücklassen."

An der militärischen Conferenz der deutschen Mittelstaaten in **Würzburg**, schreibt die „N. P. Ztg.," welche eine Verständigung über Eintheilung und Oberfeldherrnschaft des deutschen Heeres im Fall eines Bundeskrieges anbahnen und den deutschen Großmächten zur Genehmigung vorlegen soll, nehmen Baiern, Würtemberg, Sachsen, die beiden Hessen, Nassau und diesmal auch Hannover und Baden Theil. Die betreffenden Staaten sind theils durch die Kriegsminister, theils durch andere höhere Militärs vertreten. In Bezug auf die Theilnahme Badens erklärt die officiöse „Karlsr. Ztg.": „Diese Betheiligung Badens beruhe nicht auf einem Wechsel der Ansichten bezüglich der früheren Würzburger Conferenzen und eben so wenig auf unbedingter Billigung der Basis des jetzigen Vorschlages, sondern auf der Erwägung, daß Baden, als zum 8. Armeecorps gehörig, für den Fall des Eingehens der Großmächte auf die Anträge ein großes Interesse dabei habe, an den Berathungen über die Ausführung dieser militärischen Angelegenheit Theil zu nehmen und seine Ansichten auszusprechen." — Nach der „K. Z." soll die Absicht dahin gehen, für den Fall eines Krieges gegen Frankreich mit Oesterreich und Preußen eine besondere Militär-Convention abzuschließen. Dasselbe Blatt will wissen, außerdem sei schon in Baden-Baden von den Mittelstaaten (den vier Königreichen und Hessen-Darmstadt) der Plan gefaßt worden, für diesen selben Kriegsfall die Errichtung einer Centralgewalt (?) am Bunde in's Auge zu fassen, und diese Frage solle später in einer Conferenz der auswärtigen Minister weiter berathen werden. Auf die besondere Einladung Badens (und Oldenburgs) zu der jetzt tagenden Militär-Conferenz habe Baiern gedrungen.

Die gestern gemeldete Zusammenkunft des Kaisers **Napoleon** mit König Victor Emanuel findet, den neuesten halbamtlichen turiner Blättern zufolge, bei Gelegenheit der Reise des Kaisers nach Nizza in Monaco Statt.

Wie das Reuter'sche Telegraphen-Bureau aus Paris vom 1. d. meldet, erklärte der türkische Gesandte in der Conferenz über die syrische Angelegenheit, daß, wenn der Sultan ihn autorisirt habe, unter Vorbehalt die Convention zu unterzeichnen, dies nur geschehen sei, um einen Conflict mit England und Frankreich zu vermeiden. Die Pforte macht den Vorbehalt, daß die Convention den freiwilligen Entschluß des Sultans, den Christen-Verfolgungen Einhalt zu thun und zu diesem Behufe die Mitwirkung der Alliirten anzunehmen, ausdrücklich anführe. Herr Thouvenel stimmte dieser Modification bei. Der Conventions-Entwurf wurde demnach neu redigirt und alles aus den Artikeln entfernt, was die Empfindlichkeit des Sultans verletzen konnte. Die Conferenz wurde ohne Bestimmung der nächsten Zusammenkunft vertagt, um die Vollmachten zur Unterzeichnung abzuwarten.

Die letzten Depeschen enthalten folgendes: **Paris**, 2. d.: Die Metzeleien in Damaskus endeten am 16. Juli. **Turin**, 1. d. Die Arbeiterstrike dauern fort, gestern versammelten sich über 3000 Arbeiter jenseits des Po. Minister Farini wurde in einer bisher noch nicht bekannt gewordenen Mission nach Genua gesendet. Manna hatte seit zwei Tagen keine Conferenz mit Cavour; man schließt auf einen schlechten Gang der Verhandlungen. Die „Opinione" enthält eine Privatdepesche aus Neapel vom 31. Juli, welche die Capitulation Clary's dementirt und die Räumung Siciliens von den k. Truppen anzeigt. Die Capitulation könnte daher nur für die zur Abreise der Truppen nöthige Zeit gelten. Das Tribunal in Florenz verurtheilte 20 Bauern, welche am 15. April zu Gunsten der angestammten Dynastie eine Erhebung versuchten, zu einjähriger Kerkerstrafe. **Konstantinopel**, 28. Juli. (Mittelst Lloyddampfers „Bombay" am 2. d. in Triest eingetroffen.) Die Dampfcorvette „**Beirut**" ist mit Depeschen für Fuad Pascha nach Beirut abgegangen. Der Divisions-General Hallil Pascha, von Aleppo zur syrischen Armee beordert, wird durch Hafuz Pascha ersetzt, der mit Truppen von Kharput nach Syrien abging. — Das „Journal de Constantinople" warnt gegen beunruhigende Gerüchte und versichert, die Regierung habe hinreichende Macht zur Unterdrückung jeder Bewegung. Der Aufstand in Aleppo wird dementirt. Hier wurden zahlreiche Verhaftungen unter einflußreichen Türken vorgenommen. Die türkische Regierung schloß eine Local-Anleihe von 92 Millionen Piaster unter Verpfändung der Zolleinkünfte von Smyrna. Die Nachrichten aus Damaskus reichen bis zum 17. Juli. Der Aufstand ist beendet, die Kurden und Beduinen sind in die Wüste zurückgekehrt. Die Christen sind noch immer versteckt. Fuad Pascha ist am 17. v. M. in Beirut angekommen. Die Pforte protestirt gegen die französisch-englische Besetzung Syriens. Sir Bulwer rieth dem Sultan zur schleunigen Rückberufung des Großvezirs. Die Truppen erhielten von viermonatlichen Rückständen eine zweimonatliche Bezahlung. **Athen**, 28. Juli. Das Anerbieten der griechischen Regierung zur Theilnahme an der syrischen Expedition von England und Frankreich abgelehnt. In Syra und Smyrna sind zahlreiche Flüchtlinge aus Syrien eingetroffen. — Die Ueberlandpost, mittelst des Lloyddampfers „Pluto" am 2. August zu Triest eingetroffen, bringt Nachrichten aus **Calcutta** vom 18., Bombay vom 22., Hongkong vom 7., Batavia vom 7., Point de Galle vom 28. Juni. Sir Charles Trevelyan ist auf dem Wege nach England. Gouverneur Ward geht am 30. nach Madras. Aus Singapore vom 15. Juni wird berichtet: Lord Elgin und Baron Gros sind vorgestern hier angekommen und den Tag darauf nach China weiter gereist. Der Telegraph nach Batavia ist noch immer unterbrochen. Die Insurrection in Banjermassing dauert fort. — Der von der französischen Regierung gemiethete Dampfer „Remi" ist am 25. April an der Küste von Korna gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet. In Cochinchina sollen abermals Feindseligkeiten ausgebrochen sein. Aus Canton vom 5. wird gemeldet: Die Umgebung ist noch immer von den Rebellen bedroht. Wegen der drohenden Annäherung derselben gegen Shanghai herrscht großer Schrecken; die französisch-englischen Truppen sind zum Schutze dieser Stadt gelandet. Die einheimischen Banken sind geschlossen worden. Das englische Kriegsschiff „Assistance" ist in der Drep Bai in der Nähe Hongkongs gescheitert. Das französische Transportschiff „Reine de Clippers" ist in Macao verbrannt; 500 an Bord befindliche Soldaten sind gerettet worden.

Ueber die Waffenruhe auf **Sicilien** schreibt das „Pays": „Man versichert nach einer Privat-Depesche, daß in Messina eine Convention zwischen Garibaldi und dem Commandanten der Citadelle für den König von Neapel unterzeichnet worden sei. In Folge dieser Convention wäre der Kampf unter den beiden Armeen einstweilen eingestellt, und beide Theile würden, ohne zu agiren, in ihren gegenwärtigen Stellungen verbleiben." Obwohl auch die „Patrie" eine Depesche bringt, wonach eine Convention „auf unbestimmte Zeit" unter der Bedingung, daß jede der kriegführenden Parteien die Positionen behält, die sie im Augenblicke der Unterzeichnung inne hatte, zu Stande gekommen sei, so glaubt die „Independance Belge" doch, zur Vorsicht mahnen zu müssen, bis andere Nachrichten eine Controle der Depeschen gestatten. Der freie Verkehr in den Städten und die freie Schifffahrt in der Meerenge kann eben so wohl auf einen Vertrag zur definitiven gänzlichen Räumung, als auch nur auf einen zur bloßen Waffenruhe hindeuten. „Il Diritto" sagt bedeutsam: „Der Brief des Königs Victor Emanuel wird weder am Stande der Dinge etwas ändern, noch dem Gange der Ereignisse Einhalt thun, da Garibaldi überzeugt ist, daß, wenn er in seinem heldenmüthigen Unternehmen voranschreitet, er der Ausdruck der wahren Intentionen des Königs ist."

Das amtliche Giornale von Sicilien vom 23. Juli bringt ein vom Finanz-Minister Sirtori unterzeichnetes Decret, wonach Tresorscheine im Betrage von 400,000 Ducati (1,600,000 Frcs.) ausgegeben werden sollen. Ein zweites Decret bestimmt, daß von den Einkünften der verbannten Jesuiten und Liguorianer 18,000 Ducati zu Ausgaben für den öffentlichen Unterricht verwandt werden sollen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. August. Se. Maj. der Kaiser hat gestern Vormittags durch mehrere Stunden Audienzen ertheilt, die neu ernannten Beamten höheren Ranges und einige Generale empfangen.

Ihre Majestät die **Kaiserin** haben in München das Theater und einige Künstler-Ateliers, darunter die von Kaulbach und Piloti, mit einem Besuche beehrt. Auch geruhten Ihre Majestät Allerhöchst-Ihren Namen auf das Verzeichniß der Subskribenten für die Goethe-Gallerie Kaulbach's zu setzen. Die Bewohner der Hauptstadt Baierns sind, wie ein Brief von dort der „Wien. Ztg." mittheilt, entzückt über das blühende Aussehen Ihrer Majestät.

König Max von Baiern wird, wie gerüchtweise verlautet, anläßlich der Elisabeth-Bahnfeier gleichzeitig mit Sr. Majestät dem Kaiser von Salzburg nach Wien kommen.

Se. k. Hoh. der Großherzog **Leopold von Toscana** befindet sich auf einer Reise im Riesengebirge.

Der Herr Landes-Generalcommandant FZM. Ritter v. **Benedek** hatte vorgestern und gestern wiederholt Besprechungen mit den Herren Ministern.

Der sächsische Staatsminister Freiherr von **Beust** und der sächsische Gesandte Herr v. **Könneritz** hatten die Ehre, vorgestern zur kaiserl. Tafel in Laxenburg geladen zu werden. Ersterer ist gestern Abends nach Gastein und München abgereist.

Preußische Zeitungen melden: „Dem Vorsitzenden des preußischen Staatsministeriums, Fürsten zu **Hohenzollern-Sigmaringen**, ist von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich der Orden des goldenen Vließes verliehen worden."

Das Ressel-Monument, welches Fernkorn für Triest anfertigt, wurde zum Gusse in die Grube gebracht und sieht seiner baldigen Vollendung entgegen.

Aus **Wien** wird der „Tr. Ztg." geschrieben, daß von der strafgerichtlichen Untersuchung gegen die Herren Brambilla und Mondolfo abgelassen worden sei.

Der allgemeine österreichische Apotheker-Verein wird mit 1. September in Wirksamkeit treten.

Deutschland.

Die Abreise Sr. königl. Hoheit des **Prinzen-Regenten** nach Ostende wird, der „N. Pr. Ztg." zufolge, nicht vor dem 4. d. M., Abends, stattfinden.

Die Mitglieder des **Kongresses** deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, trafen Samstag den 28. Juli in Danzig ein. Auf besondere Einladung hatten sich zu den Konferenzen auch Vertreter der großen russischen Eisenbahn, der französischen Nordbahn und der französischen Ostbahn eingefunden. In Allem sind 108 Abgeordnete anwesend, von denen 25 : 15 Staatseisenbahnen und 83 : 40 Privatbahnen vertraten. Am Montage erfolgte zuvörderst die Erstattung des Jahresberichts der geschäftsführenden Direktion über die Verhältnisse und Thätigkeit des Vereins von Mitte Juli vorigen Jahres bis jetzt. Daran schloß sich die Berathung über den Antrag der königlich würtembergischen Eisenbahn-Direktion: „Der bestehenden Kommission für die Prüfung des Vereins-Reglements oder der in Triest mit ausgedehnten Vollmachten ernannten oder beiden vereinigt, eine nochmalige Revision des Vereins-Reglements in Bezug auf den Entwurf eines deutschen Handelsgesetzbuches zu übertragen." Der Antrag wurde gegen acht dissentirende Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Die Sache liegt heute gerade so wie gestern: Die Mächte sind noch nicht einig. Die Pforte hat „zugestimmt", aber mit solchen Vorbehalten, daß man eben so gut sagen kann, sie habe Frankreichs Anerbieten abgelehnt. Sie hat sich nämlich ausbedungen, daß das nach Syrien zur Hülfeleistung bestimmte französische Expeditions-Corps schwächer als die ebendorthin beorderten türkischen Streitkräfte sein, sich den türkischen Commissarien unterordnen müsse und durchaus nicht anders als auf bestimmte Requisition Fuad Pascha's einschreiten dürfe. Auch die Einschiffungen in Marseille und Toulon will die Pforte so lange verschoben wissen, bis die Convention fertig ist. England hat das „Princip", in welchem es mit Frankreich einverstanden ist, dahin präcisirt, daß die Intervention nur in diesem einen bestimmten Falle in Syrien Statt finden und nicht auch auf andere Provinzen des osmanischen Reiches angewandt werden dürfe. Rußland aber will das volle „Princip" wahren und fordert, daß in der Convention auch ihm das Recht zugesprochen werde, vorkommenden nöthigen Falles überall zu interveniren, wo christliche Interessen durch die Muselmänner gefährdet werden. So steht es mit der Einigkeit der Mächte im „Princip". In der gestrigen Sitzung der Conferenz soll die Pforte ihren Vorschlägen Anerkennung verschafft haben. — Der Moniteur veröffentlicht heute ein die Veräußerung von Domainen-Ländereien in Algerien betreffendes kaiserliches Decret. — Eine Ministerial-Verfügung vom 25. Juli (im Bulletin officiel de l'Algerie et des Colonies) ordnet die Uniformirung der Infanterie, Cavallerie und Feuerwehr der Milizen in Algerien. Das Tragen der Uniform im Dienste wird zugleich für obligatorisch erklärt. — Wie das Bulletin de Paris meldet, ist in den Schulen der Rhetorik ein lateinisches Lobgedicht auf den Prinzen Jerome als Preisaufgabe gestellt worden. — Nach dem Journal du Cher hat der Kaiser die Anlage einer einzigen Geschützgießerei, eines Arsenals und einer Feuerwerkerschule in Bourges genehmigt. Die darauf bezügliche Commission soll gegen den 15. Aug. in Bourges eintreffen. — Im Lager von Chalons-sur-Marne wird das 19. Jäger-Bataillon Versuche mit einer neuen Art von Patronen anstellen. — Nach der Gazette du Midi ist in Toulon eine Commission ernannt worden zur Beobachtung von Versuchen mit einer von einem Marine-Artillerie-Offizier erfundenen Kanone, die von hinten geladen wird. Im Falle des Gelingens würde die Umänderung aller Seegeschütze mit geringen Kosten zu bewerkstelligen sein. — Das Haupt-Hinderniß gegen das Zustandekommen der Convention soll dieses Mal von Rußland gekom-

---

Völkern, mehr noch als ihre Nationalitäten. Frankreich spendet hier Wohlthaten mit vollen Händen; es thut dies im Dienste der Civilisation und — unter uns gesagt — um seiner Eroberungslust die Straßen zu bahnen. Unsere Waaren beherrschen den Markt, Franzosen bauen Seide im Libanon, mohamedanische Konsularagenten vertreten unsere Interessen, helfen die französischen Unterthanen schützen."

Und wird England ruhig zusehen?

„England ahmt Frankreich nach, es übt auch Wohlthaten vollauf, für diese sollen aber die Katholiken protestantisch, die Mohamedaner christlich werden. Es thut nichts, daß seine Sprache hier heimisch werde, und seit es diesen unsern Kunstgriff den Franzosen ablernte, merkt es zugleich, daß es zu spät ist. Wir haben durch zwei Dezennien einen gewaltigen Vorsprung gewonnen! Es wird Sie, mein Herr, morgen der Pascha empfangen. Lenken Sie das Gespräch, wenn es Sie interessirt, meine Worte bestätigt zu hören, auf England und Frankreich und Sie werden bemerken, daß es in der nächsten Zukunft heißen wird: „Partant pour la Syrie!"

Es sind seit diesem Gespräche vier Jahre verflossen. Schmerzlich ist es, daß Oesterreich seit Jahren die Absicht aufgegeben zu haben scheint, sich Sympathien im Oriente zu wecken und die alterworbenen zu erhalten. Ein Staatsmann der Gegenwart fing an, dem französischen und englischen Einflusse im Oriente, wenn nicht die Spitze zu bieten, doch gleichberechtigt aufzutreten. Zu einer höhern Wirksamkeit bald abberufen, trat die frühere Gleichgiltigkeit wieder ein.

Die Bewohnerzahl von Beirut wird auf 20,000 bis 25,000 angenommen, darunter an 5000 Fremde, unter diesen etwa 400 Europäer, von denen bei 200 Malta allein angehören. Der Religion nach hängen die Bewohner von Beirut der überwiegenden Zahl nach selbstverständlich der mohamedanischen an. Es leben hier griechisch-katholische, schismatische Griechen, Armenier, Katholiken und schismatische Maroniten und Protestanten. Alle stehen unter der geistlichen Leitung von Patriarchen und Bischöfen, nur die Protestanten haben kein Oberhaupt in Beirut. Die griechischen Bischöfe werden von Laien und Geistlichen gewählt und vom Sultan bestätigt. Wenn der Sultan mit einem von ihnen unzufrieden ist, wird er nach Konstantinopel abberufen, was so viel bedeutet, daß er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird.

Beirut wimmelt von amerikanischen Missionären, die vortrefflich leben und viel Geld für Religion ausgeben. Die Zahl der Bekehrten ist nichtsdestoweniger gering, weil die Meisten nach empfangenen Wohlthaten sich wieder reumüthig zu ihrer frühern Ueberzeugung flüchten! Englische Missionäre haben den amerikanischen völlig freien Platz gemacht, selbst der englische Missionsagent aus Jerusalem, der nach Beirut geschickt war, um die Juden zu bekehren, ist wegen Mangel an Geschäften wieder in die heilige Stadt zurückgekehrt.

Beirut hat drei Klöster: das der Kapuziner, die von Rom Unterstützung erhalten; das der Lazzaristen, die von Frankreich bedeutende Revenuen beziehen und vor Allem Unterricht im Französischen ertheilen; endlich ein Kloster der Soeurs de Charité, die ein Spital und ein Mädchen-Pensionat unterhalten. Es wird vielfach beklagt, daß diese religiösen Körperschaften, welche auch große Unterstützung aus Oesterreich empfangen, ihren bedeutenden Einfluß nur für Frankreich ausbeuten.

Fast alle europäischen Großmächte sind in Beirut durch Generalconsuln und Consuln vertreten, welche die Flaggen an Sonn- und Festtagen und bei sonstigen feierlichen Gelegenheiten von ihren Gebäuden hoch flattern lassen, was dem phantastisch schönen Bilde der Stadt noch ein schöneres Ansehen gibt.

Es verdient bemerkt zu werden, daß die Aufhissung christlicher Flaggen im Oriente in manchen Städten erst seit einem Dezennium stattfindet; so wagte es z. B. der österreichische Generalconsul in Jerusalem erst im Jahre 1855, das weißrothe Wappen, das durch Leopold den Glorreichen vor Ptolomais gegründet wurde, aufzuhissen, und zuerst in Bethlehem, bei Gelegenheit einer Festlichkeit, die er den Bewohnern gab. Die Flagge wurde in heiterer Stimmung heiter begrüßt und weiter auf dem Consulatsgebäude in Jerusalem gewagt.

Alle europäischen Mächte folgten dem Beispiele dem der tolerante, seit 1857 von Jerusalem entfernt, Pascha Kiamil, dem Oesterreich das Großkreuz des Franz Josephs-Ordens sandte, kein Hinderniß in den Weg legte.

Wir lasen in den Zeitungen, daß in Damaskus, namentlich um den Fanatismus der Bevölkerung nicht zu steigern, die Flaggen eingezogen worden sind und das Läuten der Glocken in christlichen Kirchen eingestellt worden ist.

Der Fächerschlag, den der Dey von Algier dem französischen Consul gab, war Veranlassung zum Kriege mit Algier. Die Glockenschläge in Syrien haben vielleicht mit den Haß und Groll der Muselmänner wachgerufen; denn erst seit dem Hat Humajum erheben sich allgemeiner an den Kirchen Thürme und laden Glocken die Christen zum Gebete.

Christen und Juden wohnen nicht wie in Damaskus und Jerusalem in abgesonderten Vierteln, vielmehr durch einander mit den muselmännischen Einwohnern, wo es ihrem Vergnügen oder ihrer Beschäftigung zumeist zusagt. Das Einvernehmen unter den verschiedenen Gläubigen war ein friedliches, und wenn der Friede zuweilen gestört wurde, versicherten uns glaubwürdige Personen in Beirut, war in seltenen Fällen der Streit von den Muselmännern erhoben. Als wir in Beirut waren, hatte der Pascha nur 300 Mann Militär zur Verfügung.

men sein, welches, durch den Brief des Kaisers der Franzosen an Herrn v. Persigny verstimmt, das Recht in Anspruch nahm, in der Türkei bewaffnet einzuschreiten, wenn Unruhen an seinen Gränzen ausbrächen. — Dem Vernehmen nach will der Kaiser England einen neuen Beweis von der Aufrichtigkeit seiner Freundschaft geben und auf den Schifffahrts-Vertrag eingehen, wie ihn Herr Lindsay vorgeschlagen hat. — Der Depesche zum Trotze, welche anzeigt, daß es zwischen Neapel und Garibaldi zum Abschlusse eines Waffenstillstandes gekommen sei, versichert man, daß der Dictator an den Herzog von San Cataldo geschrieben habe, er gehe mit dem Gedanken um, an einem Puncte des Königreiches Neapel zu landen. — Der General von Montauban drängt so sehr auf Sendung von Hülfstruppen, daß die Regierung beschlossen haben soll, 500 Mann einschiffen zu lassen, die sich über Suez nach China begeben würden. — Ein Rundschreiben vom Ministerium an die Sicherheits-Behörden des Landes macht diesen zur Pflicht, die Italiener, welche sich nach Paris begeben, einer strengen Ueberwachung und deren Papiere einer genauen Prüfung zu unterziehen. — Die marokkanische Gesandtschaft, welche sich hier befand, soll 10,000 Franken für die Christen in Syrien und 10,000 Fr. für die Armen von Paris unterzeichnet haben. — Was die französische Expedition anbelangt, so wird dieselbe jedenfalls nach Syrien abgehen; ein Theil derselben soll bereits Algerien verlassen haben.

Es kann kein Zweifel mehr darüber obwalten, schreibt man der „Preuß. Ztg." aus Paris, daß zur Mißstimmung Rußlands gegen Frankreich die neapolitanische Angelegenheit wesentlich beigetragen hat. Man theilt mir aus guter Quelle mit, daß Kaiser Napoleon, als von gewissen Eventualitäten in Italien die Rede war, Neapel als ein noli me tangere empfohlen habe. Napoleon III. hätte die Integrität Neapels bei dieser Gelegenheit fest zugesagt, so daß Alexander II. sich über die jetzigen Zustände Neapels doppelt zu beschweren hätte. Außerdem ist Garibaldi mit seiner republikanischen Natur dem Kaiser von Rußland sehr zuwider.

Großbritannien.

London, 31. Juli. Den gestrigen beruhigenden Versicherungen der „Morning-Post" über die Gesinnungen und Ansichten des Kaisers der Franzosen kommt die „Times" nicht mit allzu großem Vertrauen entgegen. Es sei an der Zeit, meint sie, daß Frankreich endlich sein Schwert in eine Pflugschar verwandle und es so seinen Nachbarn ermögliche, das Gleiche zu thun. Frankreich und England seien berufen, gemeinsam zu handeln, wenn sie nur ihre wahre Bestimmung erkännten. Frankreich zu Lande und England zu Wasser seien vereinigt der ganzen Welt gewachsen, gleichviel, ob es sich um Frieden oder um Krieg handle. „Aber was anders," fügt das englische Blatt hinzu, „als der Friede, kann das rechte Ziel einer so großen Verantwortlichkeit sein?" — Ueber die Sendung Lord Dufferins nach Syrien schreibt die „Times: „Mit Freuden ersehen wir aus den Parlamentsverhandlungen, daß Lord John Russell Lord Dufferin den verantwortlichen Posten eines britischen Commissärs in Syrien verliehen hat. Eine bessere Wahl hätte für eine so schwierige und delicate Stellung gar nicht getroffen werden können, indem Lord Dufferin mit einer großen Kenntniß des Landes und der Landessitten viel Tact und Talent verbindet. Lord Dufferin ist erst im vorigen Herbst von einer längeren Reise in Syrien und Aegypten zurückgekehrt." — Dem irischen Blatte Tipperary Examiner, welches die italienische Politik des französischen Cabinets gegen die Angriffe der übrigen katholischen Journalisten des Landes warm in Schutz genommen hatte, ist die Ehre zu Theil geworden, dafür ein Dankschreiben des Kaisers Napoleon zu erhalten. Es ist vom 6. Juli, aus dem Cabinete des Kaisers in St. Cloud, datirt und von dem kaiserlichen Privat-Secretär Mocquard gezeichnet. Wenn in einem Lande, heißt es darin, die Presse leidenschaftlich darauf besteht, sich selbst zu vergessen, um die Absichten eines auswärtigen Monarchen zu verleumden und zu entstellen, kann nichts angenehmer und tröstender sein, als zu sehen, daß ein geschickter und uneigennütziger Schriftsteller freiwillig zu dessen Vertheidigung auftritt. Sie haben das außerordentliche Verdienst, dem allgemeinen überwältigenden Andrange widerstanden, den falschen Deutungen ein gewissenhaftes Urtheil und dem böswilligen Geschrei ein ruhiges Wort gegenüber gestellt zu haben. Ich habe also mit aufrichtigem Vergnügen mehrere in Ihrem geschätzten Blatte veröffentlichte Artikel dem Kaiser vorgelegt, und Se. Majestät beauftragt mich, Ihnen die dankbaren Gefühle, die er empfindet, aufrichtig auszusprechen. — Der Prinz von Wales wird, wie mit Bestimmtheit verlautet, im Januar nach Cambridge gehen, um seine in Oxford begonnenen Studien auf der dortigen Universität fortzusetzen. — Den Agenten Garibaldis ist es gelungen, wieder ein schönes Schiff in England anzukaufen. Es ist die Dampfyacht „London," welche zum Passagierdienst zwischen Brighton und Dieppe bestimmt und später von Lord Ward zu einer Expedition nach der Krim während des russischen Krieges benutzt worden war. Jetzt wurde sie um 8000 L. für Garibaldi angekauft und wird für denselben Aviso-Dienste im Mittelmeere leisten. Sie führt fortan den Namen „Garibaldi." — Wie aus Malta gemeldet wird, ist daselbst der ehemalige neapolitanische Polizeibeamte Campagna den Tag nach seiner Ankunft durch drei Dolchstiche getödtet worden. Die Mörder waren Neapolitaner, die ihm eigens zu diesen Zwecke gefolgt waren. Das Blatt Arlechino hatte die That zum Voraus angekündigt.

Auf der Börse, wird der „N. Pr. Z." aus London geschrieben, hat das napoleonische Schreiben keinen günstigen Eindruck hervorgebracht; dagegen wirkte die Nachricht, daß die Admiralität alle disponiblen Kriegsdampfer in Stand setzen läßt, deprimirend.

Den Actionären des Suezcanals sollen nach der Morning-Post bei ihrer letzten Zusammenkunft sehr unliebsame Rechnungsauszüge vorgelegt worden sein. Die Directionskosten belaufen sich schon auf anderthalb Millionen Franken. Herr v. Lesseps brauchte allein auf seinen verschiedenen Reisen eine halbe Million Franken. Eine andere bedeutende Summe war auf seine Wohnungseinrichtung in Paris verwendet worden, und 400,000 Franken sind als Gehalte der Directionsmitglieder aufgeführt.

Italien.

Der Courrier de Paris bringt Näheres über die Auftritte in Avellino. Die Schweizer durchzogen die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe Ludwig! Es lebe Maria Theresia!" Es kam zum Conflicte mit der Nationalgarde. Das Volk mischte sich ein, tödtete drei Schweizer und bewog den Intendanten, die fremden Truppen aus der Stadt zu verweisen. Nachdem dieselben nach Nocera abgezogen und dort internirt worden waren, wurde in Avellino Abends die Stadt festlich beleuchtet. — In Gaeta hat, laut der pariser „Presse", die Garnison den Eid auf die Verfassnng geweigert und mit dem Rufe: „Es lebe Maria Theresia!" geantwortet.

Aus **Turin** vom 1. d. wird gemeldet: Ricasoli hat die Bevölkerung Toscana's durch unpolitische und despotische Maßregeln verstimmt; er soll hierher berufen worden sein, um das Ministerium des Innern zu übernehmen. Als künftiger Gouverneur von Florenz wird d'Azeglio bezeichnet. Gestern, am Namenstage der Minister des Innern und der Policei, wurden mehrere Stadttheile von Neapel freiwillig beleuchtet.

Ein lombardisches Blatt enthält die Behauptung, Garibaldi sei kürzlich incognito in Turin gewesen und habe, ohne daß Cavour oder Farini etwas davon wußten, eine Unterredung mit einer „hohen Person" gehabt. (Auch der „Allg. Z." war kürzlich gemeldet worden, Garibaldi sei aus Palermo nach Turin gekommen und habe eine Unterredung mit König Victor Emanuel gehabt.) Nach Palermo zurückgekehrt, habe er dann sogleich die Ausweisung La Farina's angeordnet. Cavour soll die erste Nachricht von diesem geheimen Besuche Garibaldi's durch den englischen Gesandten Sir J. Hudson erhalten haben, worauf er Farini vorwarf, daß dieser, obgleich er Chef der Polizei ist, nichts gewußt hatte.

Aus **Rom** wird gemeldet: „Der Papst hat die ihm von den Aerzten angerathene und von ihm beschlossene Uebersiedlung nach Castell Gandolfo wieder aufgegeben. Er bleibt im Vatican, und wird selbst nicht nach dem Quirinal übersiedeln, wie dies die Päpste nach dem St. Peterstage bis Ende October zu thun pflegen. Die Corr. Bullier, welche diese Mittheilung bringt, versichert wiederholt, daß das Gerücht, der Papst werde nöthigenfalls nach Baiern gehen, unbegründet ist; er ist vielmehr, wie er im Collegium der Cardinäle selbst erklärte, fest entschlossen, Rom nicht zu verlassen, möge kommen, was da wolle.

Rußland.

Um nach Syrien, wo schon drei oder vier russische Schiffe sich befinden, schleunigst abzugehen, wird wie schon die Depesche des Nord besagte, ein Geschwader in Bereitschaft gesetzt, welches aus dem „Großadmiral" von 60 Kanonen, der in Amerika gebaut ist, dem Gromoboi von 45 Kanonen und dem Oleg bestehen soll. Am 11. d. M. hat der Großfürst Konstantin bei Sweaborg eine Flotten-Revue gehalten. Contre-Admiral Budakow commandirte das Geschwader, welches aus 4 Linien-Schraubendampfern: Viborg, Konstantin, Orel und Wola (letzterer von 84, die ersteren drei von 74 Kanonen), der Schrauben-Fregatte Gromoboi, der Schrauben-Corvette Kalliwalla (von 14 Kanonen) und dem Raddampfer Kamtschatka (von 18 Kanonen) besteht. — Am 28. v. M. ist die Großfürstin Olga Feodorowna (Prinzessin Cäcilie von Baden), Gemahlin des Großfürsten Michael, von einer Tochter glücklich entbunden worden.

Türkei.

Laut Nachrichten aus der Insel Rhodus vom 3. Juli, welche der „Allgemeinen Ztg." aus Athen unterm 21. Juli zugekommen sind, haben die Soldaten der Garnison, 400 an der Zahl, und die 700 dahin verwiesenen Tscherkessen sich empört und ihren vollen, rückständigen Sold verlangt, mit der Drohung: daß wenn die Ausbezahlung desselben nicht Statt fände, sie eine unmittelbare Entschädigung an den Christen nehmen würden, die alle über die Klinge springen müßten. Ihre Haltung war von der Art, daß der Gouverneur keinen andern Ausweg fand, um dem angedrohten Blutbad vorzubeugen, als der christlichen Bevölkerung ein Zwangs-Anlehen von 100,000 Piastern aufzulegen, um die meuterische Truppe für den Augenblick zu befriedigen. Die Consuln der Großmächte haben über diesen Zustand an ihre resp. Gesandten nach Konstantinopel berichtet und um Kriegsschiffe gebeten zur Einschüchterung der Türken.

In mehreren Londoner Morgenblättern finden sich ausführlichere Berichte aus Beirut und Damascus über die in Syrien vorgefallenen Gräuelscenen, in denen ohne Ausnahme den Türkischen Behörden der Vorwurf gemacht wird, absolut passiv geblieben zu sein. Dazu die Bemerkung, daß z. B. in Damascus 200 Mann Türkischer Truppen oder sonst gut bewaffneter entschlossener Leute dem Blutvergießen beim Beginne hätten ein Ende machen können.

In der Herzegowina sind, wie die „Temesv. Z." meldet, 19 Emissäre mit aufrührerischen Schriften ergriffen worden. Zehn davon sollen gleich erschossen und neun nach Mostar gebracht worden sein.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Direction der Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „der Anker" hat an die Zeichner und Versicherten ein Circular gerichtet, um Rechenschaft über die Ausdehnung des Wirkens dieser Assecuranz-Gesellschaft in den ersten achtzehn Monaten ihrer Thätigkeit, d. h. bis zum Schlusse des ersten Halbjahres 1860, zu geben. Der Ueberwachungs-Ausschuß der wechselseitigen Ueberlebens-Associationen, welcher von der am 30. März abgehaltenen Generalversammlung der Theilnehmer gewählt wurde, bestehend aus den Herren: Moriz Graf Almásy, k. k. Kämmerer, wirklicher geheimer Rath und Reichsrath, als Präsident; Dr. August Bach, k. k. Notar, als Schriftführer; Dr. Friedrich Ludwig Eltz, Hof- und Gerichts-Advocat, Ernst Karl Graf Hoys-Sprinzenstein, Albert v. Klein, Fabriken- und Gewerkebesitzer, Coloman Graf Nako de Nagy St. Miklos, Franz Wänzel, Fabriken- und Realitätenbesitzer, Eduard Wiener, k. k. priv. Großhändler, und Moriz Winterstein, bürgl. Seidenhändler, hat sich in der Sitzung vom 9. Juli 1860 die Ueberzeugung verschafft, daß am 30. Juni die vorhandenen 15 Ueberlebens-Associationen, welche vom Jahre 1871 bis 1885 zur Liquidation gelangen werden, 9264 Mitglieder zählen, für welche eine Gesammtsumme von 10.432,166 fl. gezeichnet wurde. Die Summe sämmtlicher Gegenversicherungen hatte zur selben Zeit eine Höhe von 7.973,913 fl. erreicht; bisher haben sich unter den Gegenversicherten 26 Todesfälle ereignet. Die theils in unmittelbaren, theils in aufgeschobenen Leibrenten angelegten Summen beschränkten sich in Folge des Zinserträgnisses der Staatspapiere auf 14,500 fl. Die Gesammtsumme der Versicherungen auf den Todesfall betrug 17.236,915 fl., obgleich 382 Anträge auf eine Versicherung von 1.192,200 fl. wegen Mangel der erforderlichen Bedingungen zurückgewiesen werden mußten. Innerhalb 18 Monaten wurden an die Erben von 17 Versicherten die Summe von 99.300 fl., in Theilbeträgen von 200 fl. bis 20.000 fl. ausbezahlt und zwar sämmtlich innerhalb der drei Monate, welche dem Tode der Versicherten folgten. In allen vier Zweigen der Versicherung betrug sonach die Gesammtsumme der Zeichnungen am 30. Juni 1860, also nach 18 Monaten des Bestehens der Gesellschaft 36.849,694 fl.

Paris, 2. August. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 15. — 4½perz. 97.60. — Staatsbahn 510. — Credit-Mobilier 682. — Lombarden 497. — Oesterr. Kred.-Aktien 387. — Consols 93¾ gemeldet. — Haltung der Börse matt.

London, 2. August. Schluß-Consols 93⅝. Käufer. Lombard-Diskonto ⅛.

Wien, 2. August. National-Anlehen zu 5% 80.— Geld 80.20 Waare — Neues Anleben 95.15 G. 95.65 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.75 G. 71.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 839.— G. 841.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 191.20 G. 191.30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1879.— G. 1880.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 142.50 G. 143.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.60 G. 108.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.25 G. 126.35 W.. — K. Münzdukaten 6. 5 G. 6. 6 W. — Kronen 17.45 G. 17.48 W. — Napoleonsd'or 10.13 G. 10.14 W. — Russ. Imperiale 10.40 G. 10.41 W.

Krakauer Cours am 3. August. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 362 verlangt, 356 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¼ verlangt, 78½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.34 verl., 10.20 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.20 verlangt, 10.— bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85½ verlangt, 84½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72⅓ verlangt, 71⅔ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ 80 verlangt, 79 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 144½ verl.. 142½ bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. August, Abends. Die hiesigen Abendblätter verkündigen, Frankreich werde die Expedition nach Syrien unternehmen. Aus Messina wird gemeldet, Garibaldi bereite zahlreiche Schiffe zu einer Landung vor; die zu Messina zwischen den Generalen Clary und Medici abgeschlossene Convention ist ihrem Wortlaute nach ausschließlich eine Militär-Convention über die Räumung Siciliens.

Paris, 3. August. (Cz.) An der Börse wurde eine Bekanntmachung angeklebt, welche lautet: Alle Großmächte haben sich mit den Bedingungen der europäischen Intervention in Syrien für einverstanden erklärt. Heute Nachmittag wird eine Ministerconferenz abgehalten werden, um die Mittel in Berathung zu ziehen, welche beim gemeinsamen Handeln in Anwendung kommen sollen.

Marseille, 31. Juli. (Ind.) Wir erhalten Nachrichten aus Neapel vom 28. An diesem Tage versicherte man, Garibaldi habe das Verlangen nach einem Waffenstillstande zurückgewiesen und auf das diesfällige Schreiben Viktor Emanuels geantwortet, er sei der alleinige Richter über die Mittel, welche die Vertheidigung Siciliens fordere, und er würde nicht eher ruhen, als bis die italienische Einheit triumphirt habe. Man erwartete zu Neapel jeden Augenblick die Landung Garibaldi's. Ein neapolitanisches Journal hat dessen Namen als Titel angenommen. Von dem Minister des Innern ist ein Circular veröffentlicht und an alle Intendanten erlassen worden, welches ihnen die Anwendung aller Ausnahmsmitteln anempfiehlt, da das Wohl des Volkes das höchste Gesetz sein müsse. — Man schreibt aus Rom vom 28., der General Goyon werde bestimmt am 5. August nach Frankreich abreisen. — Nach Berichten aus Constantinopel vom 25. hatten in Damascus einige fremde Consuln den französischen Consul um Schutz ersucht. Der „Impartial de Smyrne" glaubt, der belgische Consul sei getödtet. Der Frieden mit dem Libanon ist unterzeichnet; indessen haben einige christliche Scheiks sich geweigert, diesem Vertrage zu gehorchen, weil sie ihn für derisorisch halten. Eine große Anzahl von Individuen wagen sich vom Hunger getrieben, in die Gebirge.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek**.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. August 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Johann Graf Tarnowski, von Chorzelów. Heinrich Bajer, von Polen. Tadeusz Starzewski und Oktavian Pietruski, k. k. Landesgerichts-Rath, von Lemberg. Konstantin v. Małkowski, k. ruf. Staats-Rath, von Warschau.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Josef Graf Baworowski und Martin Bośniacki, nach Lemberg. Johann Graf Larysz nach Frystak. Heinrich Graf Hompesch, nach Radłów. Leon v. Dembowski und Karl Paszkiewicz, nach Wien. Ladislaus Wiesiołowski nach Polen. Michael Dobrzyński und Alexander Romer, nach Jodłownik. Stanislaus Białobrzeski, nach Swigtniki.

Beirut ist die erste Hafenstadt des Landes, doch müssen größere Schiffe außerhalb ankern, weil der Hafen mit Steinen fast verschüttet ist. Die Kreuzfahrer landeten in ihm im Jahre 1110, die Stadt wurde bald darauf von den Sarazenen wieder genommen und die Johanneskirche in eine Moschee umgewandelt.

Türkische Paschas, Fürsten des Libanon wechselten im Besitze der Stadt, bis sie Ibrahim Pascha für Egypten eroberte und das englisch-österreichische Bombardement sie dem Sultan wieder zurückgab.

Was den Handel und die Ein- und Ausfuhr betrifft, so walten hier fast dieselben Verhältnisse wie in Damascus.

Zumeist ist es Seide, die Frankreich ausführt. Oel und Wolle gehen in großen Massen nach den Vereinigten Staaten. Die größten Geschäfte betreibt die Schweiz mit Frauenschleiern und ähnlichen Stoffen. Frankreich führt vorzüglich Mehl ein, das in Beirut zu Brot nach europäischer Art gebacken wird.

Wir steigen zu Pferde und verlassen die heiße, lärmende Stadt durch das „Bab-Jakub", d. i. das Thor des heil. Jakob, das ein Bau der Christen aus der Zeit der Kreuzzüge ist, und erreichen eine herrliche ausgedehnte Pinienwaldung, die Ibrahim Pascha pflanzen ließ.

Wer den Begriff eines abendländischen Waldes mitbringt, in welchem Quellen fließen, Gesträuche und Gräser wachsen, der wird unangenehm enttäuscht sein. Die Bäume ragen, einige Fuß von einander entfernt, aus gelbröthlichem Sande, in dem kein Grashalm gedeiht, hervor. Der Wanderer sinkt bis über die Knöchel ein, so daß ihm das Gehen unangenehm wird, feiner Sand wirbelt um ihn empor. Und wie auch die Wipfel Schatten werfen, es strömt eine verzehrende Gluth vom Himmel herab.

Aus dem Walde hervorreitend lag vor uns eine paradiesische Landschaft: weit hinaus zur Rechten die rothgoldenen Hügelwellen der Wüste, zur Linken die blaurollenden des Meeres. Vor uns Rebengelände, Oel- und Feigenbäume, Cypressen und Palmen.

Und all' dies hatte die schneegedeckten Berge des erhabenen Libanon zum Hintergrunde, die allmälig in der untergehenden Sonne zu leuchten anfingen und in einer violetten und grüngoldenen Verklärung da lagen, wie sie der Reisende selig betrachtet zu unsterblicher Erinnerung.

(O. D. P.)

Kunst und Wissenschaft.

** Fräulein Schnaidtinger, Primadonna der Pester deutschen Oper, (früher in Krakau) ist am 1. d. in Pest mit Herrn Franz Hain, gewesenen k. k. Officier, getraut worden.

** Aus Gräfenberg in München eingetroffenen Nachrichten zufolge, hat Se. Majestät der König den seit 1. April in Urlaub befindlichen Generalmajor Freiherrn v. Frays aus Gesundheitsrücksichten vom 1. August an der Vorstandschaft der k. Hofbühnen gänzlich enthoben und die Geschäftsleitung, bis zur Ernennung eines eigenen Hoftheater-Intendanten, dem bereits seit Ostern mit derselben betrauten Inspector Wilhelm Schmitt auch ferner zu übertragen geruht.

** Die neueste Nummer des Berliner „C. Bl." theilt das Schreiben des Kultusministers an das Berliner Göthekomité mit; es heißt darin: „Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben geruht, zu den Kosten eines in Verbindung mit dem Schiller-Denkmal vor dem königl. Schauspielhause hierselbst zu errichtenden Denkmals für Göthe einen Beitrag von 10.000 Thaler für den Fall in Aussicht zu stellen, daß der für dasselbe auszuarbeitende Entwurf allerhöchst Ihren Beifall erhält."

** In den letzten Tagen der vorigen Woche hat im botanischen Garten zu Schöneberg bei Berlin die Victoria regia ihre erste diesjährige Blüthe erschlossen.

** Dem Aesthetiker Fr. Vischer in Tübingen (jetzt in Zürich) hatte eine poetische Dame einen Pack Gedichte zugesendet, welche sie erscheinen lassen wollte, mit dem Gesuche dieselben beurtheilen zu wollen. Nach einiger Zeit sandte Vischer das Päckchen ohne eine Zeile, bloß mit der Ueberschrift zurück: „Vor Druck zu bewahren!"

** Die italienische Oper in Her Majesty's Theater in London schloß am 28. v. M. und zwar mit Weber's „Oberon", der sich als das große Zugstück der diesjährigen Opernsaison bewährt hat, nachdem er früher nie in so großartiger Ausstattung dort zur Aufführung gelangt war.

** Im Pariser Pflanzen-Garten soll zu Ehren Parmentier's, welcher die Kartoffel-Kultur in Frankreich einführte, ein Denkmal auf Subskription errichtet werden.

** In Spanien hat die Sonnenfinsterniß einige hübsche Verlautbarungen veranlaßt. So hat z. B. der Alcade oder Bürgermeister von Zomara an den Straßenecken folgende Kundmachung anschlagen lassen: „Auf Befehl des Herrn Alcade findet morgen eine Sonnenfinsterniß statt; die Einwohner werden hievon in Kenntniß gesetzt, damit Niemand beim Anblick dieses Phänomens erstaunt, welches in allen civilisirten Ländern vor sich gehen wird." Und ein Alcade der Provinz Alicante erließ folgende Kundmachung: „Der Gouverneur bringt zu meiner Kenntniß, daß am 18. d., wenn es die Witterung zuläßt, eine Sonnenfinsterniß statifinden wird u. s. w."

* Mit dem so eben erschienenen Augustheft d. J. ist die bereits seit 25 Jahren bestehende „Deutsche Gewerbezeitung" in den Verlag der Gebr. Bänsch in Leipzig übergegangen. Aus dem Inhalt der uns vorliegenden Hefte ist zu ersehen, daß diese Zeitschrift, welche sich im Inn- wie im Auslande eines wohlbegründeten Rufes erfreut, das aufrichtige Streben verfolgt, den Gesammtinteressen der deutschen Industrie, des deutschen Handels und Gewerbefleißes zu dienen und dieselben zu vertreten. Mit dem Uebergange der Zeitschrift in den neuen Verlag hat gewissermaßen eine Neue Folge begonnen, indem wesentliche den Zeiterfordernissen entsprechende Aenderungen eingetreten sind, deren Zweck theils leichtere Uebersichtlichkeit, theils eine sparsame Benutzung des Raumes ist, daß den Lesern mindestens ein Drittheil mehr an Inhalt geboten und somit eine größere Vollständigkeit und Reichhaltigkeit des Inhaltes erzielt wird. Zugleich ist die Einrichtung getroffen, daß die „Gewerbezeitung" nicht mehr in acht Heften jährlich, sondern monatlich erscheint, damit nicht nur dem Veralten der Artikel vorgebeugt, sondern auch den Anforderungen derer, welche ihre Interessen durch die „Deutsche Gewerbezeitung" gewahrt zu sehen wünschen, schneller genügt werden kann. Die anerkannt tüchtigsten Fachmänner, Techniker, Gewerbsmänner und National-Oeconomen hat sich die Redaction bemüht zu Mitarbeitern zu gewinnen, deren Bestreben dahin gerichtet ist, Gewerbe und Handel allseitig zu fördern, keinen Fortschritt derselben unbeachtet zu lassen und jede werthvolle Erfindung theils durch Besprechung, theils durch bildliche Darstellungen und Beilegung von Stoffproben ꝛc. erläutert, vorzuführen, dabei aber ohne irgend welche persönliche Rücksichten das Gute zu empfehlen und zu unterstützen, das Irrige, Unrichtige, Nachtheilige zu widerlegen, so wie endlich gewerbliche an sie gerichtete Fragen unentgeldlich in dem Briefkasten zu beantworten.

Amtsblatt.

Z. 21478. **Kundmachung.** (1944. 2-3)

Zur Wiederbesetzung des mit Beginn des Schuljahr 1859/60 in Erledigung gekommenen Handstipendiums jährlicher 105 fl. ö. W. aus der Rzeszower Adeligen-Stiftung wird der Concurs bis Ende September 1860 ausgeschrieben.

Anspruch auf dieses Stipendium haben arme öffentlich studierende Adelige aus dem Rzeszower Kreise, wenn sie wenigstens die Normalschulen mit gutem Erfolge zurückgelegt und nach dem Zeugnisse über das letzte Studienjahr wenigstens solche Sitten- und Fortgangsnoten aus allen Lehrgegenständen erhalten haben, welche der früher üblichen Bezeichnung „erste Classe" gleich zu halten sind.

Der Genuß des Stipendiums dauert bis zur Beendigung der Rechts- oder der medizinischen Studien.

Die mit den Studienzeugnissen, dem Zeugnisse über die überstandene Kuhpockenimpfung, dann der Nachweisung der Adelseigenschaft und der Mittellosigkeit versehenen Gesuche sind innerhalb der Concursfrist bei dem Herrn Kreisvorsteher in Rzeszów zu überreichen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 23. Juli 1860.

Z. 8784. **Edict.** (1925. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird den minderjährigen Kindern nach Alexander Gorajski, Namens: Josef, Ludwig, Ladislaus, Hedwig, Eva und Sofie Gorajskie oder deren Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben die Eheleute Felix und Wanda Żelechowskie dann Fr. Marie Wagner vertreten durch Dr. Blitzfeld wegen Anerkennung der Verjährung und sohin Löschung der ob den Güter Dębniki und Rybaki sub libr. dom. 64 pag. 171 n. 9 on. und 11 on., dann ob Skaleczna sub libr. dom. 117 pag. 344 n. 4 on. haftenden Capitalien a) pr. 9869 fl. 3 kr., b) 49458 flp. 5 gr. oder 12364 fl. 32$\frac{4}{8}$ kr. und c) pr. 84977 flp. 14 gr. oder 21244 fl. 22 kr. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 27. September 1860 um 9 Uhr Vormittags angeordne wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Stojałowski mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechts-Behelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Versäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 4. Juli 1860.

N. 2086ex1856. **Edykt.** (1916. 2-3)

Przez c. k. Sąd powiatowy Maków, czyni się wiadomo, że w dniu 1. Sierpnia 1855 zmarł Wojciech Syc gospodarz gruntowy w gminie Koyszówka NCons. 124 z pozostawieniem pisemnego rozporządzenia ostatniéj woli.

Sąd niemając wiadomości o miejscu teraźniejszego pobytu syna po tymże pozostałego, Józefa Syca, wzywa takowego, żeby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, w tymże Sądzie zgłosił się i oświadczenie się za dziedzica wniósł, inaczéj w przeciwnym razie spadek z dziedzicami, którzy się zgłoszą i z kuratorem Józefem Ujczak dla niego ustanowionym, pertraktowany będzie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Maków, dnia 12. Maja 1860.

N. 387. **Concurs-Kundmachung.** (1965. 1-3)

Zur provisorischer Besetzung der bei dem Magistrate der Stadt Żywiec in Erledigung gekommenen Kanzlistenstelle, womit ein Jahresgehalt von 210 fl. ö. W. verbunden und über dies eine Remuneration von 52 fl. 50 kr. ö. W. in Aussicht gestellt ist wird die Concurs hiemit ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche bei dem besagten Magistrate und zwar wenn sie schon angestellt sind, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie nicht in öffentlichen Diensten stehen mittelst des k. k. Bezirksamtes in dessen Bezirke sie wohnen einzureichen und sich über Folgendes auszuweisen:

a) über das Alter, Geburtsort, Stand und Religion;
b) über ihre Fähigkeiten, Verwendung, Moralität und sonstigen Kenntnisse mittelst einer besonderer Qualificationstabelle;
c) endlich haben dieselben anzugeben ob und in welchem Grade sie mit den übrigen Beamten des Żywiecer Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Vom Magistrate Żywiec, den 2. August 1860.

Z. 9728. **Edict.** (1962. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte Krakau wird bekannt gemacht, es wird der Concurs über das gesammte wo immer befindliche bewegliche, dann über das in den Kronländern, für welche die Civiljurisdictions-Norm vom 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. in Wirksamkeit ist, gelegene unbewegliche Vermögen des Isaak Lichtig Speculanten in Krakau eröffnet.

Es werden durch dieses Edict alle Personen, welche an diese Concursmasse eine Forderung stellen wollen, aufgefordert, daß sie ihre auf was immer für Recht sich gründende Anprüche bis 31. October 1860 mittelst einer Klage wider den aufzustellenden Concursmassavertreter Advokat Dr. Geissler für dessen Stellvertreter Advokat Dr. Zucker ernannt wird, anmelden sollen, widrigenfalls sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Concursmassa-Vermögen, soweit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums, oder Pfandrechtes oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Austragung ihrer gegenseitigen Schulden in die Masse angehalten werden würden.

Zur Bestätigung des einstweiligen Vermögensverwalters oder zur Wahl eines anderen so wie zur Wahl eines Gläubigerausschusses wird die Tagfahrt auf den 8. November 1860 um 10 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Landesgerichte bestimmt und hiezu alle Gläubiger vorgeladen.

Krakau, am 24. Juli 1860.

L. 9728. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy wiadomem czyni, iż postępowanie krydalne przeciw Izakowi Lichtigowi spekulantowi w Krakowie zamieszkałemu względem majątku jego ruchomego gdziekolwiek położonego tudzież nieruchomego w tych krajach koronnych, w których przepisy sądowéj jurysdykcyi z dnia 20. Listopada 1852 Nr. 251 obowiązują otwartem zostaje.

Pretensye do zadłużonego mający, wzywają się niniejszem, aby z pretensyami swemi na jakiemkolwiekbądź prawie opartemi do dnia 31go Października 1860 przeciw kuratorowi massy adwokatowi Dr. Geisslerowi, którego zastępcą adwokat Dr. Zucker mianowanym zostaje, zgłosili się, w przeciwnym bowiem razie nietylko od istniejącego, ale nawet przybyć jeszcze mogącego majątku, o ile takowy przez zgłaszających się w swym czasie wierzycieli mógłby być wyczerpanym, bez względu na prawo własności do rzeczy w massie znajdującéj się na prawo zastawu, lub potrącenia wzajemnéj należytości jakie im służyć może, wyłączonymi, a w ostatnim przypadku nawet do zapłacenia massie tego, co się jéj od nich nawzajem należy znaglonymiby byli. Końcem obrania administratora massy i deputacyi wierzycieli wyznacza się w tutejszym c. k. Sądzie krajowym termin na dzień 8. Listopada r. b. o godzinie 10téj przedpołudniem.

Kraków, dnia 24. Lipca 1860.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	326‴ 82	16'8	48	West stark	heiter m. Wolken			
	10	26 60	12'2	84	„ mittel	trüb	In der Nacht Regen	9'7	18 1
4	6	26 33	10 0	83	„ schwach		Regen		

Brzęczkowicer Steinkohlen, Brenn- und Bauholz u. dgl.,

Scheittermaterialien aller Gattungen sammt und Zufuhr zu möglichst billigsten Preisen, verkaufe ich in meiner neu eröffneten **Niederlage hier in Krakau** sub **Nr. 326 Gde. X. Gasanstalts-Gasse.**

Außerdem verkaufe ich auch in der Sommerzeit bei der Podgórzer Brücke Steinkohlen in ganzen Galleren und theilweise unter Zusicherung solider Bedienung.

(1943. 1-3) ***David Schönberg.***

Wiener - Börse - Bericht

vom 2. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.50	65.75
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	80 —	80 20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 20	70.40
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.50	62.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	128 25	128.75
„ 1854 für 100 fl.	94.25	94.75
„ 1860 für 100 fl.	95 25	95.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	91.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73 —	73.50
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	840 —	842 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	192.30	192.40
der Nied. öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	572 —	574 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1886 —	1888.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	256 50	257.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	191 25	191.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.—	125.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	148 —	149.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	142.50	143.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	442 —	444.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190 —	200.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	335.—	345.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	96 50	97 —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.50	92.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.50	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	108 85	109.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.—	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	116.—	117 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	82 50	83.—
Salm zu 40 „	37 50	38 —
Palffy zu 40 „	38.25	38 75
Clary zu 40 „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 „	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 „	24.—	24 50
Waldstein zu 20 „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108 10	108.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.35	108.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95.25	95 35
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.10	126.25
Paris, für 100 Franken 3½%	50.25	50.30

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 2$\frac{5}{10}$ Nkr.	6 fl. — 4 Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. 2$\frac{5}{10}$ „	6 fl. — 4 „
Kronen	17 fl. —40 „	— fl. — — „
Napoleonsd'or	10 fl. —11 „	10 fl. —12 „
Russ. Imperiale	10 fl. —37 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach **Granica** (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach **Myslowitz** (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach **Rzeszów** 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach **Przeworsk** 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach **Granica** 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach **Trzebinia** 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

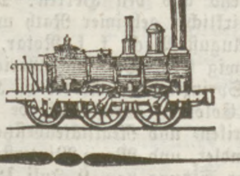
Abgang von Granica

Nach **Szczakowa** 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von **Myslowitz** (Breslau) und **Granica** (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus **Rzeszów** (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus **Przeworsk** (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus **Wieliczka** 6,40 Abends.

Kundma chung.



Vom **15. November 1859** angefangen wird auf der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen-Züge.

von Krakau nach Przeworsk

Station	Personenzug Nr. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		10	30	Früh		5	40
Bierzanów	10	43	10	44	5	57	6	—
Podłęże	10	59	11	2	6	20	6	28
Kłaj	11	17	11	17	6	48	6	49
Bochnia	11	32	11	37	7	9	7	18
Słotwina	11	57	12	1	7	43	7	52
Bogumiłowice	12	30	12	30	8	30	8	31
Tarnów	12	42	12	50	8	45	8	57
Czarna	1	23	1	24	9	39	9	41
Dębica	1	42	1	47	10	4	10	12
Ropczyce	2	7	2	10	10	37	10	39
Sędziszów	2	22	2	27	10	55	11	5
Trzciana	2	45	2	47	11	28	11	31
Rzeszów	3	10	3	20	12	1	Mittag	
Łańcut	3	49	3	54	—	—	—	—
Przeworsk	4	30	Nachm.		—	—	—	—

von Przeworsk nach Krakau

Station	Personenzug Nr. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Przeworsk	Vormit.		9	—	—	—	—	—
Łańcut	9	36	9	41	—	—	—	—
Rzeszów	10	10	10	20	Nachm.		2	15
Trzciana	10	43	10	45	2	46	2	47
Sędziszów	11	3	11	8	3	10	3	20
Ropczyce	11	20	11	23	3	36	3	38
Dębica	11	43	11	48	4	3	4	12
Czarna	12	6	12	7	4	34	4	35
Tarnów	12	40	12	48	5	17	5	30
Bogumiłowice	1	—	1	—	5	44	5	45
Słotwina	1	29	1	33	6	23	6	30
Bochnia	1	53	1	58	6	55	7	2
Kłaj	2	13	2	13	7	22	7	23
Podłęże	2	28	2	31	7	42	7	45
Bierzanów	2	46	2	47	8	5	8	6
Krakau	3	—	Nachm.		8	24	Abends	

von Krakau nach Wieliczka

Station	Gemischter Zug Nr. 17 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		11	—
Bierzanów	11	22	11	25
Wieliczka	11	40	Vorm.	

von Wieliczka nach Niepołomice

Station	Gemischter Zug Nr. 18 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		1	30
Bierzanów	1	42	1	45
Podłęże	2	10	2	20
Niepołomice	2	30	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka

Station	Gemischter Zug Nr. 19 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		3	30
Podłęże	3	40	3	50
Bierzanów	4	15	4	18
Wieliczka	4	33	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau

Station	Gemischter-Zug Nr. 20 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	12	6	15
Krakau	6	40	Abends	

(601. 3)

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 2 dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 18 und 19, verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.